

Liederheft



St. Johannes
Schützenbruderschaft
1653
Salzotten

1653



1953

St. Johannes
Schützenbruderschaft
1653
Salzkotten



Einigkeit und Recht und Freiheit für das Deutsche
Vaterland, danach laßt uns alle streben brüderlich
mit Herz und Hand. Einigkeit und Recht und Freiheit
sind des Glückes Unterpfand, blüh' im Glanze dieses
Glückes, bleibe Deutsches Vaterland.

Westfalenlied.

Ihr mögt den Rhein, den stolzen preisen, der in dem Schoß der Reben liegt; wo in den Bergen ruht das Eisen, da hat die Mutter mich gewiegt. Hoch auf dem Fels die Tannen steh'n, im grünen Tal die Herden geh'n, als Wächter an des Hofes Saum reckt sich empor der Eichenbaum. Da ist's wo meine Wiege stand, o grüß dich Gott, Westfalenland!

Wir haben keine süßen Reden und schöner Worte Überfluß, und haben nicht sobald für jeden den Brudergruß und Bruderkuß. Wenn du uns willst willkommen sein, so schau auf's Herz, nicht auf den Schein, und sieh' uns grad hinein ins Aug'! Gradaus, das ist Westfalenbrauch. Es fragen nichts nach Spiel und Tand die Männer im Westfalenland.

Und uns're Frauen, uns're Mädchen, mit Augen blau wie Himmelsgrund: sie spinnen nicht die Liebesfädchen zum Scherz nur für die müß'ge Stund'. Ein frommer Engel hält die Wacht in ihrer Seele Tag und Nacht, und treu in Wonne, treu im Schmerz bleibt bis zum Tod ein liebend Herz. Glückselig, wessen Arm umspannt ein Liebchen aus Westfalenland!

Behüt' dich Gott, du rote Erde, du Land von Wittekind und Teut! Bis ich zu Staub und Asche werde, mein Herz sich meiner Heimat freut. Du Land Westfalen, Land der Mark, wie deine Eichenstämme stark, dich segnet noch der blasse Mund im Sterben, in der letzten Stund'! Du Land, wo meine Wiege stand, o grüß dich Gott Westfalenland!

Kompanielied.

Mel.: „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein“

Vereint sind wir zu frohem Tun, heut' an der Tafelrunde, drum preisen laßt uns alle nun im Sang mit Herz und Munde, und bringen aus mit hellem Ton, daß laut es rings erschalle, ein „Hoch“ dem Schützenbataillon, das treu wir lieben alle.

Valleri usw.

Auch unserer Ersten/Zweiten/Dritten/Kompanie, die treu in allen Dingen, die Schützenpflicht versäumet nie, ihr soll ein „Hoch“ erklingen. Sie mög' in Lieb' und Einigkeit, in Treu zusammenhalten, der Frohsinn möge allezeit in Ihrem Kreise walten.

Valleri usw.

Der Freiheit sei ein Glas geweiht, dem Rechte und der Wahrheit, sie leuchten uns zu jeder Zeit in unverhüllter Klarheit; die Schützen alle, lieb und wert, aus jedem Rang und Stande, umschließen möge unversehrt der Treu und Freundschaft Band.

Valleri usw.

Ich schieß' den Hirsch.

Ich schieß' den Hirsch im wilden Forst, im tiefen Wald das Reh, den Adler auf der Klippe Horst, die Ente auf dem See. Kein Ort, der Schutz gewähren kann, wenn meine Büchse zielt :: und dennoch hab ich harter Mann, die Liebe auch gefühlt. ::

Kampiere oft zur Winterszeit in Sturm- und Wetternacht, hab' überschneit und überdacht den Stein zum Bett gemacht; auf Dornen schlief ich wie auf Flaum, vom Nordwind unberührt, :: und dennoch hat der Liebe Traum die rauhe Brust gespürt. ::

Der wilde Falk ist mein Gesell, der Wolf mein Kampfgespann, der Tag geht mir mit Hundgebell, die Nacht mit Hussa an. Ein Tannreis schmückt statt Blumenzier den weißbefleckten Hut, :: und dennoch schlug die Liebe mir ins wilde Jägerblut. ::

Und wenn Huberti einst und dann, ein letzt Halali bläst, dann grabt mich unter Ficht und Tann, wo Hirsch und Reh geäst. Wo ich so manchen Fuchs gekillt, den meine Kugel traf, :: da schläft ein echtes Waidmannsherz, den letzten Jägerschlaf; ::

Das Lieben bringt groß Freud'.

Das Lieben bringt groß' Freud', das wissen alle Leut'.
Drum, wer nicht liebt Wein, Weib, Gesang, der bleibt
ein Narr sein Leben lang. :: Ein Narr, :: ein Narr
sein Leben lang!

Das Scherzen bringt groß Freud', drum scherzen wir
allzeit, denn Witz, Humor und froher Scherz ver-
treibt den Griesgram und den Schmerz. :: den wir, ::
den wir nicht dulden hier.

Das Singen bringt groß' Freud', drum singen wir
auch heut'. Ein frohes Lied aus freier Brust erweckt
in uns die Lebenslust. :: Juchhei, :: das Singen
macht uns frei.

Das Kneipen bringt groß' Freud', drum kneipen wir
auch heut'. Der edle, braune Gerstensaft verleiht uns
Mut und Jugendkraft. :: Halli, hallo, :: er macht das
Herz so froh.

So leeren wir auf's neu' die Becher froh und frei.
Stoßt an und hebt die Gläser hoch, die alten Schützen
leben noch. :: Noch lebt, :: noch lebt die alte Treu'.

Schön ist die Jugend.

Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten, schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr; drum sag ich's noch einmal: Schön ist die Jugend, schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr.

Es blühen Rosen, es blühen Nelken, es blühen Rosen, sie welken ab. Drum sag' ich's noch einmal: usw.

Vergang'ne Zeiten komm'n niemals wieder, verschwunden ist das junge Blut. Drum sag' ich's noch einmal: usw.

Ich hab' ein'n Weinstock, und der trägt Reben, und aus den Reben fließt edler Wein. Drum sag' ich's noch einmal: usw.

Man liebt die Mädchen bei frohen Zeiten, man liebt die Mädchen zum Zeitvertreib. Drum sag' ich's noch einmal: usw.

„Ach, Mutter, Mutter, herzlichste Mutter, frühmorgens reiset mein Schatz von hier.“ Drum sag' ich's noch einmal: usw.

„Laß du ihn reisen, laß du ihn ziehen, wer weiß, wo dir dein Glück noch blüht“! Drum sag' ich's noch einmal: usw.

Als wir jüngst in Regensburg waren.

Als wir jüngst in Regensburg waren, sind wir über den Strudel gefahren; da waren viele Holden, die mit fahren wollten. Schwäbische, bayrische Dirndel, Juchheil! Muß der Schiffsmann fahren.

Und ein Mädel von zwölf Jahren ist mit über den Strudel gefahren; weil sie noch nicht lieben kunn, fuhr sie sicher über Strudels Grund! Schwäbische . . .

Und vom hohen Bergeschlosse kam auf stolzem schwarzem Rosse adlig Fräulein Kunigund, woll't mitfahr'n über's Strudels Schlund. Schwäbische . . .

„Schiffsmann, lieber Schiffsmann mein, soll's denn so gefährlich sein? Schiffsmann, sag's mir ehrlich! ist's denn so gefährlich?“ Schwäbische . . .

Als sie auf die Mitt' gekommen, kam ein großer Nix geschwommen, nahm das Fräulein Kunigund, fuhr mit ihr in des Strudels Grund. Schwäbische . . .



Ein Jäger aus Kurpfalz.

Ein Jäger aus Kurpfalz, der reitet durch den grünen Wald, er schießt das Wild daher, gleich wie es ihm gefällt. Juja, juja! Gar lustig ist die Jägerei all hier auf grüner Heid', all hier auf grüner Heid!

Auf, sattelt mir mein Pferd, und legt darauf den Mantelsack; ich reite nun umher als Jäger aus Kurpfalz. Juja, etc.

Jetzt reit' ich nicht mehr heim, bis daß der Kuckuck, Kuckuck schreit; er schreit die ganze Nacht allhier auf grüner Heid. Juja etc.



Brüderschaft.

Im Krug zum grünen Kranze da kehrt' ich durstig
ein; da saß ein Wandrer :: drinnen :: am Tisch beim
kühlen Wein.

Ein Glas ward eingegossen, das wurde nimmer leer,
sein Haupt ruht auf dem :: Bündel :: als wär's ihm
viel zu schwer.

Ich tät mich zu ihm setzen, ich sah ihm ins Gesicht,
das schien mir gar :: befreundet :: und dennoch
kannst' ich's nicht.

Da sah auch mir ins Auge, der fremde Wanders-
mann, und füllte meinen :: Becher :: und sah mich
wieder an.

Hei! wie die Becher klangen, wie brannte Hand in
Hand. „Es lebe die Liebste :: Deine :: Herzbruder im
Vaterland.“



Ich kam von Ferne gezogen.

Ich kam von Ferne gezogen, zum Rhein, zum Rhein,
beim Wirt zum Rolandsbogen, da kehrt ich ein. Ich
trank mit seiner Base, auf du und du, der Wirt mit
roter Nase sah zu, sah zu.

Der alte Sünder zeigte, auf voll, auf voll: mein
junges Herz es geigte, in dur und moll, ich sah zwei
Ringelöckchen, bomm, bomm, bomm, bomm, die läu-
teten wie Glöckchen, komm, komm, komm, komm.

Und Augen heiß wie Köhlchen, von Erz, von Erz, es
hüpfte in dem Höschen, mein Herz, mein Herz. Die
Welt, sie redewanzte, jupphei, jupphei! Der Rolands-
bogen tanzte, duldei, duldei!

Die Maid zu meiner Linken goß ein, goß ein; mir
war's als tät sie winken: Bin dein, bin dein! Das war
ein selig Kosen zu zwei'n, zu zwei'n, es schwammen
rote Rosen im Wein, im Wein.

Sie küßte mich und lachte, ich trank und trank, ein
Miederstänglein krachte, ich sank und sank. Und als
die Mondsilhouette verschwand, verschwand, da lag
die Maid im Bette und ich im Sand!

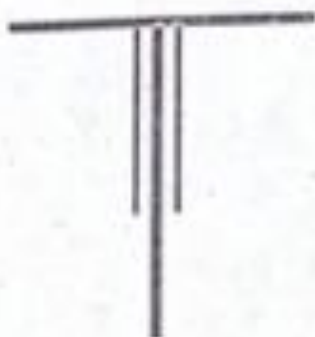
Drum, kommst du Knab gezogen zum Rhein, zum
Rhein; hüt' dich vor'm Rolandsbogen und seinem
Wein! Es lockt in jedem Glase, bomm, bomm, bomm,
bomm, das Glöckchenspiel der Base: Komm, komm,
komm, komm!

Loreley.

Ich weiß nicht was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin. Ein Märchen aus uralten Zeiten, das kommt mir nicht aus dem Sinn. Die Luft ist kühl und es dunkelt und ruhig fließt der Rhein; der Gipfel des Berges funkelt im Abendsonnenschein.

Die schönste Jungfrau sitzet, dort oben wunderbar, ihr goldenes Geschmeide blitzet, sie kämmt ihr goldenes Haar; sie kämmt es mit goldenem Kamme und singt ein Lied dabei, das hat eine wundersame, gewaltige Melodei.

Den Schiffer im kleinen Schiffe, ergreift es mit wildem Weh' er schaut nicht die Felsenriffe, er schaut nur hinauf in die Höh'. Ich glaube, die Wellen verschlingen, am Ende noch Schiffer und Kahn, und das hat mit ihrem Singen, die Loreley getan.



Gold und Silber.

Gold und Silber lieb ich sehr, kann's auch gut gebrauchen, hätt' ich doch ein ganzes Meer, mich hinein zu tauchen; braucht nicht grad geprägt zu sein, hab's auch so ganz gerne :: sei's des Mondes Silberschein, sei's das Gold der Sterne. ::

Noch viel schöner winkt das Gold in dem vollen Becher, wenn dazu klingt wunderhold frohes Lied der Zecher, daß die Zeit einst golden war, wer könnt' das bestreiten? :: denkt man doch im Silberhaar gern der Jugendzeiten. ::

Doch am schönsten ist das Gold, das vom Lockenköpfchen meines Liebchens niederrollt in zwei langen Zöpfchen! Darum komm, geliebtes Kind, laßt uns herzen küssen, :: eh' die Locken silbern sind und wir scheiden müssen. ::



Keinen Tropfen im Becher mehr.

Keinen Tropfen im Becher mehr und der Beutel
schlaff und leer, lechzend Herz und Zunge. Angetan
hat's mir der Wein, deiner Äuglein heller Schein,
::: Lindenwirtin du junge! :::

Und die Wirtin lacht und spricht: „In der Linde gibt
es nicht Kreid' und Kerbholz leider; hast du keinen
Heller mehr, gib zum Pfand dein Ränzel her, ::: aber
trinke weiter! :::

Tauscht der Bursch sein Ränzel ein gegen einen Krug
voll Wein, tät' zum Geh'n sich wenden. Spricht die
Wirtin: „Junges Blut, hast ja Mantel, Stab und Hut,
::: trink und laß dich pfänden!“ :::

Da vertrank der Wanderknab' Mantel, Hut und
Wanderstab, sprach betrübt: „Ich scheide! Fahre
wohl, du kühler Trank, Lindenwirtin jung und
schlank, ::: schönste Augenweide!“ :::

Spricht zu ihm das schöne Weib: „Hast ja noch ein
Herz im Leib, laß' es mir zum Pfande!“ Was geschah,
ich tu's euch kund: Auf der Wirtin rotem Mund
::: heiß ein and'rer brannte! :::

Der dies neue Lied erdacht, sang's in einer Sommer-
nacht lustig in die Winde. Vor ihm stand ein volles
Glas, neben ihm Frau Wirtin saß ::: unter der blü-
henden Linde! :::

Hast du geliebt am schönen Rhein.

Hast du geliebt am schönen Rhein, bei Sang und Wein, bei schönen Frauen, dann, Bursche stell' dein Wandern ein, die Welt hat Schön'res nicht zu schauen! Dann hörtest du beim Becherklang, wie dir im Glas die Nixe sang: :: Ein rheinisches Mädchen bei rheinischem Wein, das muß ja der Himmel auf Erden sein! ::

Und kamst du weit und breit umher, und scherztest du mit Blond' und Braunen, vom Rheine gehst du nimmermehr, liebt dich sein Kind mit allen Launen! Dann spürtest du mit jedem Kuß, daß man am Rheine lieben muß. :: Ein rheinisches Mädchen usw. ::

Und ist es nicht des Himmels Macht, und ist es nicht des Himmels Bläue, was dir aus ihrem Auge lacht, das ist der Liebe reine Treue! Dann singst du selbst beim Becherklang, was lockend dir die Nixe sang: :: Ein rheinisches Mädchen usw. ::



Trink, Brüderlein, trink.

Das Trinken, das soll man nicht lassen, das Trinken regiert doch die Welt, man soll auch den Menschen nicht hassen, der stets eine Lage bestellt. Ob Bier, oder Wein, ob Champagner, nur laßt uns beim Trinken nicht prahlen. Es trank den Champagner schon mancher und konnt' ihn nachher nicht bezahlen.

Refrain: :: Trink, trink, Brüderlein trink, laß doch die Sorgen zu Haus! :: :: Meide den Kummer und meide den Schmerz, dann ist das Leben ein Scherz! :::

Das Lieben, das Saufen, das Singen schafft Freude und fröhlichen Mut, den Damen, den mußst du eins bringen, sie sind doch so lieb und so gut. Verlieb' dich, solange du jung bist, die Hauptsach' du bist noch nicht blau, denn wenn man beim schönsten Trunk ist, bekommt man sehr leicht eine Frau.

Refrain: Trink, trink, Brüderlein trink usw.

Der Moses, der hat gar nicht übel ein elftes Gebot noch erdacht; das steht aber nicht in der Bibel und hat so viel Freude gemacht. Man hatte es uns unterschlagen, weil Trinken und Saufen es preist, ich aber, ich will es euch sagen, ja, wißt ihr denn auch, wie es heißt.

Refrain: Trink, trink, Brüderlein trink usw.

Schön ist die Jugend.

Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten, schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr. So hört ich oft schon von alten Leuten, und seht, von denen weiß ich's her.
Refrain: Drum sag' ich's noch einmal, schön sind die Jugendjahr', schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr! Sie kommt, sie kommt nicht mehr, sie kommt nicht wieder mehr, schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr.

Ein jeder Weinstock, der trägt wohl Reben, und aus den Reben fließt edler Wein; vom Himmel ward er uns gegeben, um unsere Jugend dran zu erfreu'n.
Refrain: Drum sag' ich's noch einmal usw.

Vergangene Zeiten keh'r'n niemals wieder, nur einmal blüht des Lebens Mai. Drum lasset singen uns frohe Lieder, genießt die Jugend, eh' sie vorbei.
Refrain: Drum sag' ich's noch einmal usw.





JOH. BUSSMANN

*die Pflegestätte
des guten Buches,
der Qualitäts - Drucksachen*

Bilder, Bildereinrahmungen

*Neuzeitlicher Bürobedarf
Büromöbel- und Maschinen*

Schreib- und Zeichenbedarf